

## LAND HESSEN: „KONVENTIONELLER UND ÖKOLOGISCHER LANDBAU GLEICH WICHTIG“

HLG-Geschäftsführerin Prof. Dr. Martina Klärle sieht ethische Verpflichtung zur Achtung des Tierwohls / Forum „Nachhaltigkeit in der Tierhaltung“



Links nach rechts: Andreas Sandhäger, LLH / Eckhard Heinemann, HLG / Hansjörg Schrade, LSZ / Prof. Dr. Martina Klärle, HLG / Annette Enders, HMUKLV / Willi Wege, HLG / Gero Sczech, HLG / Prof. Dr. sc. agr. Engel Hessel, Thünen-Institut / Andreas Kopf, LW

**BAD HERSFELD.** „Der konventionelle und der ökologische Landbau in Hessen sind uns gleichermaßen wichtig, und wir sind in der Förderung des Tierwohls in der laufenden Legislaturperiode weit gekommen.“ Das hat Ministerialrat Joachim Dippel, Referatsleiter für die Entwicklung des ländlichen Raums im Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, auf dem Forum „Landwirtschaft in Verantwortung – Nachhaltigkeit in der Tierhaltung“ auf der Hessischen Staatsdomäne Eichhof in Bad Hersfeld gesagt. Die Abkehr von der Basisförderung in der Landwirtschaft und die Hinwendung zur Premiumförderung ambitionierter Vorhaben wie der Steigerung des Tierwohls, wie sie Hessen praktiziere, werde zum Standard werden in der Landwirtschaftspolitik, sagte Dippel voraus.

Zu der Veranstaltung hatten der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) und die Hessische Landgesellschaft (HLG) eingeladen. Es war das erste von drei Fachforen, zu dem die HLG im 100. Jahr ihres Bestehens eingeladen hatte. Weitere Foren werden dem Vertragsnaturschutz (Marburg, 8. Juni) und der Baulandentwicklung in Hessen (Karben, 26. September) gewidmet sein.

### Hessens Landwirte investieren in 5 Jahren 100 Millionen Euro ins Tierwohl

Nach Angaben der HLG haben die hessischen Landwirte in den vergangenen fünf Jahren etwa 100 Millionen Euro in das Tierwohl investiert. Die HLG hat die meisten der Investoren beim tierwohlorientierten Aus- und Umbau ihrer Betriebe begleitet. Willi Wege, der seit 2001 bei der HLG als Siedlungsbevollmächtigter und Fachbereichsleiter für Landwirtschaft und Bauwesen tätig ist, verwies auf die sinkende Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und die wachsende Größe der verbleibenden Betriebe. Die Zahl

der Milchkühe, der Zuchtsauen, der Mastplätze und der bewirtschafteten Ackerfläche je Unternehmen werde sich von 2010 bis 2030 in Hessen mehr als verdoppeln. In den spezialisierten „Zukunftsbetrieben“, zitierte Wege eine wissenschaftliche Berechnung über Durchschnittsgrößen in Hessen, werden 300 Milchkühe und 675 Zuchtsauen gehalten. Die durchschnittliche Ackerfläche wird mit 500 Hektar angegeben.

### Klärle: HLG leistet Beitrag zu bezahlbarer Landwirtschaft und bezahlbarem Wohnen

Für die Geschäftsführerin der HLG, Prof. Dr. Martina Klärle, sind mehr Fläche für weniger Tiere allein kein Garant für mehr Tierwohl. Es gehe nicht allein um die Abschaffung von Kästen, um mehr Auslauf für die Tiere und mehr organisches Beschäftigungsmaterial, wie Stroh, in dem die Tiere zum Beispiel ihrem natürlichen Suchtrieb nach Nahrung nachgehen könnten. Für Prof. Dr. Klärle ist Tierwohl eine Frage der Haltung gegenüber dem Tier. „Wir haben eine ethische Verpflichtung zur Achtung des Tierwohls“, sagte Prof. Dr. Klärle. Aus dieser Überzeugung heraus gelinge es der Landwirtschaft, das Tierwohl zu gewährleisten, „wie die Beispiele hessischer Familienbetriebe zeigen, die wir auf unserer Internetseite dokumentieren (<http://www.hlg.org/2019/landwirtschaft-in-verantwortung-nachhaltigkeit-in-der-tierhaltung/>)“. Die Erwartung aller, nicht nur der Verbraucher, sei groß, und die HLG unterstütze Landwirte in ganz Hessen auf ihrem Weg, das Tierwohl zu steigern. Angesichts von 50 Millionen Schweinen und 800 Millionen Hühnern, die jährlich in Deutschland geschlachtet werden, „braucht es große Lösungen“, sagte Prof. Dr. Klärle. Die Aufgabe der HLG sei es nicht nur, mit ihrer Baulandentwicklung in Hessen ihren Beitrag zu bezahlbarem Wohnraum zu leisten, sondern als Partnerin des ländlichen Raums auch den Beitrag zu einer „bezahlbaren Landwirtschaft“.

### Digitalisierung schafft Transparenz in der Landwirtschaft

Die Digitalisierung werde mehr Transparenz in der Landwirtschaft bringen, sagte Prof. Dr. Engel Hessel, Leiterin des Johann Heinrich von Thünen-Instituts für Agrartechnologie in Braunschweig, voraus. Die Digitalisierung sei schon seit den frühen 1990er Jahren in der Landwirtschaft selbstverständlich und die Nutzung der tierindividuellen Kennzeichnung zur Optimierung der Tierhaltung werde weiter ausgebaut. Mit Hilfe von EDV gelinge die „Einzeltiersteuerung“ immer besser. Dem Landwirt werde signalisiert, wenn ein einzelnes Tier besondere Beobachtung brauche, wenn es vermarktungsreif, behandlungs- oder besamungsreif sei. Die Technologie könne auch dem Wunsch der Verbraucher nach Informationen über das Tier entgegenkommen. Mit Hilfe einer Informationskette, einer Blog-Chain, sei es möglich das ganze Leben eines Tieres bis zu seiner Verarbeitung zu dokumentieren. Auch der Produktionsprozess von Milch sei heute schon weitgehend transparent.

### Die Investition in das Tierwohl hat ihren Preis

Die Investition in das Tierwohl hat freilich ihren Preis. Hansjörg Schrade vom Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg in Baden-Württemberg rechnete in seinem Referat über Schweinehaltung und Schweinezucht vor, dass eine tierwohlgerechte Haltung der Schweine die Kosten für einen Mastplatz von gegenwärtig 60 Euro auf 136 Euro steigen lasse. Heute stehen einem Schwein im Durchschnitt auf seinem Mastplatz 0,75 Quadratmeter zur Verfügung. Angemessen seien aber 1,3 Quadratmeter, da die Mast beginne, wenn das Tier 35 Kilogramm wiege, und es bis zur Schlachtung auf ein Gewicht von 120 Kilogramm gemästet werde. Der Platzbedarf des Tieres wachse mit demselben. Schrade sieht den Lebensmittelhandel in der Verantwortung: „Wenn der Lebensmittelhandel nicht zulässt, dass der Landwirt alle seine Kosten ansetzen kann, dann ist das keine Landwirtschaft, sondern dann ist es ein Hobby, die Ernährung zu sichern.“

### „Wiesen-Feeling“ für die Kühe in hellen, luftigen Ställen

Eckhard Heinemann, bei der HLG in der Bauberatung und im Innovationsteam Milch tätig, berichtete von Liegeflächen für Kühe, die den Tieren im Stall ein „Wiesen-Feeling“ geben. Entscheidende Impulse zur Steigerung des Tierwohls durch mehr Auslauf und bessere Belüftung seien schon vor 30 Jahren aus Nordamerika gekommen. Heinemann verwies auf den großzügigen Rundstall, der wie ein Sonnenschirm aufgespannt ist. Die statisch einfache Konstruktion sei luftig und ermögliche den Tieren ihr Herdenverhalten zu praktizieren. In hellen Stallungen, die Gewächshäusern ähneln, stimuliere das Licht das Brunftverhalten, während die Kombination von Licht und frischer Luft die Futteraufnahme steigern. Allerdings, schränkte Heinemann ein, entfalle nur ein Prozent der Nachfrage auf Bio- und Regionalprodukte beim Rindfleisch. 99 Prozent der Nachfrage zwingen den Landwirt zur kostenorientierten Fleischproduktion, mit der er Kostenvorteile durch Größenwachstum bei der Einhaltung des gesetzlichen Mindeststandards anstrebe.

### „Manches liegt im Argen, weil der Verbraucher nicht die notwendigen Preise zahlt“

Auch Michael Herdt, Vorsitzender des Geflügelverbands Hessen, erinnerte an die Verantwortung der Verbraucher. Er berichtete von der Reduktion des Antibiotika-Einsatzes und sagte: „Es gab und es gibt Baustellen.“ Manches „liegt im Argen, weil der Verbraucher nicht die notwendigen Preise zahlt.“ Die Freilandhaltung sei zwar eine gute Möglichkeit für den Landwirt, seine Marktanteile bei steigenden Preisen auszubauen. Doch zur Wahrheit gehöre auch, dass vermeintlich „glückliche Hühner“ auch häufiger krank seien. Er habe es als Kind in den 1960er Jahren erlebt, wie die Freilandhaltung des Geflügels wegen gesundheitlicher Probleme zugunsten der Käfighaltung reduziert wurde. Herdt würdigte die Erfolge der Politik in Hessen. Am Runden Tisch, zu dem das Landwirtschaftsministerium die Landwirte aus der Praxis, die Wissenschaft aber auch die Kritiker der Landwirtschaft einlade, herrsche eine „fruchtbare Atmosphäre“.

### Die HLG:

Die Hessische Landgesellschaft mbH – kurz „HLG“ – wurde 1972 gegründet. Ihre Vorläufer entstanden 1919. Sie ist die staatliche Treuhandstelle für ländliche Bodenordnung in Hessen. Die HLG betreibt Flächenmanagement nicht nur zur Entwicklung des ländlichen Raums, sondern auch im Dienst der nachhaltigen und ökologischen Entwicklung des ganzen Landes als einem prosperierenden Wirtschaftsstandort mit attraktiven Räumen zum Leben auch innerhalb der Ballungsräume sowie einer zeitgemäßen Mobilität und Energiewirtschaft. Die HLG ist sowohl Sanierungs- und Entwicklungsträger nach dem Baugesetzbuch, als auch Domänenverwalter und Ökoagentur des Landes Hessen. Mit einem Partnerunternehmen führt die HLG Deutschlands erste Hofbörse, deren Existenz den Erhalt der hessischen Landwirtschaft fördert. Die HLG beschäftigt etwa 130 Mitarbeiter, vorrangig Agrar-Ingenieure, Architekten, Vermessungstechniker und Kaufleute. Seit Jahrzehnten bildet sie Kaufleute für die Grundstücks- und Wohnungswirtschaft aus. Das gemeinnützige Siedlungsunternehmen mit Hauptsitz in Kassel befindet sich im mehrheitlichen Landesbesitz. Weitere Beteiligungen halten die Landesbank Hessen-Thüringen, andere Bankinstitute und zahlreiche Gebietskörperschaften.